

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 27. December.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr.,
außwärtige aber . . . I = 18½ =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben ange setzte Preis.

Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können,

Posen den 27. December 1828.

Die Zeitungs Expedition von W. Decker & Comp.

Die Begründung einer Dr. Schneider'schen Stiftung zur Verbesserung armer Kranken mit Medicin betreffend.

Durch den Tod des Dr. Schneider haben die mittellosen Kranken in der Stadt Posen eine große Stütze verloren.

Nicht nur ertheilte er ihnen gern und unentgeltlich ärztlichen Rath, sondern versah eine große Zahl derselben auf eigene Kosten mit Medicin, und sorgte eben so für die Befriedigung ihrer anderweiten Bedürfnisse.

Der Bescheidenheit des Dr. Schneider gelang es, über seine Wohlthaten, so lange er lebte, den Schleier des Geheimnisses zu ziehen. Sein Tod zerriß diesen Schleier, den seine Krankheit schon gelüftet hatte.

Es ist in diesen Blättern erzählt, welche Beweise von Theilnahme dem Kranken, und welche Merkmale von Anerkennung und Verehrung dem verstorbenen Dr. Schneider geworden sind.

Sie berechtigen zu der Voraussetzung einer Geneigtheit des Publikums, dem hingeschiedenen, der leidenden Menschheit zu früh entrißenen Manne ein seiner würdiges Denkmal zu setzen.

Ich würde es in einer Stiftung antreffen, die, seinen Namen führend und auf die spätere Nachkommenschaft bringend, die Bestimmung erhalte, in ihren Zinsen das Mittel zur Unterstützung armer Kranken mit Arzneien abzugeben.

Die Verwaltung der Stiftung könnte dem hiesigen Armen-Direktorium, welches das Vertrauen des Publikums besitzt und verdient, überlassen werden.

Komme ich durch diesen Vorschlag den Ansichten und Wünschen der Verehrer des seligen Dr. Schneider entgegen, so bitte ich, die Beiträge, womit sie die Begründung der Stiftung möglich machen wollen, an den Herrn Prälaten von Dunin, oder den Herrn Regierungs-Rath von Tenspöde, den Herrn Ober-Bürgermeister Tazler, den Herrn Superintendenten Fischer, den Herrn Probst Kolanowski, den Herrn Assessor Naabski, den Herrn Dr. Marcinkowski, den Herrn Kaufmann Kolski, den Herrn Kaufmann Rose, den Herrn Kaufmann Grätz, oder den Herrn Kanzlei-Inspektor Sperling gelangen zu lassen, und so wie ich die eben genannten Herren inständig ersuche, sich der Annahme von Beiträgen zu unterziehen, und mir von 4 zu 4 Wochen den Erfolg ihrer Sammlung und die Namen der Geber anzuzeigen, werde ich nicht ermangeln, dem Publikum zu seiner Zeit durch die gegenwärtigen Blätter von dem Resultat meines Vorschlags Kenntniß zu geben.

Posen den 18. December 1828.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.

v. Baumann.

I n l a n d.

Berlin 23. December. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist nach Weimar abgegangen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, nebst Höchstdero Familie, sind von Schloß Fischbach in Schlessien hier eingetroffen.

Se. Durchl. der Fürst von Ligne ist nach Dresden abgegangen.

Der Königl. Großbrit. Kabinetts-Courier Waring ist von London nach St. Petersburg hier durchgegangen.

A u s l a n d.

R u ß l a n d.

Djessa den 6. December. Einem Kaiserl. Ukas zufolge ist die Quarantaine-Linie, die sich am Dniester befindet, am 30. Nov. an den Pruth verlegt worden. Da durch diese Maßregel die Verbindungen Bessarabiens mit der Provinz Eberon wieder hergestellt worden, so müssen daraus für den innern Handel die wohlthätigsten Folgen hervorgehen.

Seit vorigem Mittwoch war es beständig kalt. Beim Aufgange der Sonne zeigte das Thermometer 8 Grad Kälte. Man hätte eigentlich größere Kälte erwarten können, da der Winter in der Moldau und Wallachei, die viel südlicher als Djessa liegen, schon lange begonnen hat.

Tiflis den 14. November. Der Generalmajor Fürst Tschawtschawadse hat dem Grafen Paskevitch-Eriwanski Nachstehendes berichtet:

Am 24. vereinigten sich im Angesichte der feindlichen Vifeiß, zwei aus Eriwan angelangte Kompagnien des Infanterie-Regimentes Koslow nebst einem Theile des Halbbataillons der Sarbasen von Eriwan, mit dem Bajazetschen Detaschement unter Anführung des Generalmajors Fürsten Tschawtschawadse, der sogleich zum Angriff schritt. Die Türken, 5000 Mann an der Zahl, mit zwei Kanonen, zogen ihm entgegen. Sie fochten aber sehr unentschlossen, und verließen ohne einen Kanonenschuß, das Schlachtfeld, auf welchem sie 40 Mann, Tode und Verwundete, zurückließen. Indessen verlegten sie ihr Lager 5 Werst weiter von dem Dorfe Kasik-Kai, wo sie vor dem Treffen gestanden hatten. Am 25. entfernten sie sich völlig, theils nach Ardisch.

Um den Rückzug des Feindes zu beschleunigen, machte der Fürst Tschawtschawadse eine Bewe-

gung vorwärts auf dem Wege nach Melasgerd, da er aber keinen Gegner mehr entdeckte, kehrte er Nachts in sein Lager bei Patuos zurück. Die Retirade des Feindes macht es den Truppen des Bajazetschen Detachements möglich, die Winterquartiere zu beziehen.

Eine der Hauptursachen jenes Rückzuges der Türken war die Bewegung des Detachements von Karz, das sich am Fuß der Saganlugischen Gebirge befand, welche die Paschaliks Karz und Erzerum von einander trennen. Der Generalmajor Bergmann, der diese Abtheilung kommandirte, bekam die Ordre, seine Richtung nach Erzerum zu nehmen, um die Lage des Fürsten Tschawtschawadse zu erleichtern. Die Türkischen Truppen bei Toprach-Kale, denen es einleuchtete, daß sie durch diese Bewegung umgangen werden könnten, und die die vereinigten Operationen dieser beiden Detachements fürchteten, bestrebten sich, das Vorrücken des Generalmajors Bergmann zu verhindern, mit dem sie am 31. Oktober bei dem Uebergange des Araxes zusammentrafen. Da der General große Schwierigkeiten fand, den Fluß zu passiren, und einsah, daß der Zweck, den Feind von dem Generalmajor Fürst Tschawtschawadse abzulocken, erfüllt war, hielt er nicht für nöthig, seinen Weg weiter zu verfolgen und begann daher seinen Rückzug in gebrüger Ordnung. Einige Streifparteien der Türkischen Reiterei ließen sich durch diese Bewegung verleiten, über den Fluß zu setzen und unsere Reihen anzugreifen, mußten aber nach einigen vergeblichen Versuchen umkehren und verloren dabei an 30 Mann Tödtet und Verwundete. Das Detachement kehrte am 2. November wohlbehalten wieder zurück.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel den 26. Novembr. (Aus dem Oest. Beob.) Am 15. d. M. verlor der Sultan, nach einer kurzen Krankheit — man sagt, einer vernachlässigten Lungenentzündung — seinen zweitgeborenen Sohn, den Prinzen Abdulhamid, in dem zarten Alter von 21 Monaten. Die Leiche dieses Kindes wurde am folgenden Tage, von den Hofchargen und Ulema's begleitet, in dem großherlichen Grab-Monumente bei der Moschee Sultan Mahomed II. beigesetzt. — Außer mehreren Prinzessinnen ist gegenwärtig nur noch der 5jährige Prinz Abdulmeschid (geboren den 29. April 1823) von der zahlreichen Nachkommenschaft Sultan Mahmuds am Leben.

Ungeachtet der bereits eingetretenen Strenge der Jahreszeit dauern die Truppen-Märsche aus Asien und die Absendung von Artillerie- und Munitionstransporten nach dem Kriegsschauplatz noch immer fort. Der neue Großwesir Fizzer Mehmed Pascha hat sein Hauptquartier zu Aidos aufgeschlagen. Die Menge des in den Balkans gefallenen Schnees soll jedoch den Operationen in dieser Gegend beinahe unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen. Inzwischen hat die Pforte durch einen, über Schumla angekommenen Bericht des Commandanten von Silistria die Nachricht erhalten, daß die Russen, nachdem sie die Besatzung dieser Festung vorher noch einmal zur Uebergabe aufgefordert, aber eine abschlägige Antwort erhalten hatten, in den ersten Tagen dieses Monats die Belagerung von Silistria aufgehoben haben. Ein kleiner Theil des Belagerungs-Corps wurde auf den vor der Festung befindlichen Fahrzeugen der Russischen Flottille über die Donau gesetzt; die übrigen haben den Weg nach Hirshowa eingeschlagen.

Die Russische Flotte im schwarzen Meere ist durch die Stürme, welche in der letzten Hälfte des Octobers dort herrschten, zum Einlaufen in die Russischen Häfen genöthigt worden; doch scheint dies nicht ohne einigen Verlust an Schiffen und Mannschaft Statt gefunden zu haben; denn außer einem rasirten Linienenschiffe von 60 Kanonen, welches bei Fnada an die Küste geworfen wurde, sollen noch mehrere andere, theils Kriegs- theils Transport-Schiffe, sowohl an der europäischen als an der asiatischen Küste gescheitert seyn.

Am 16. und 21. d. M. langten drei Oesterreichische und ein Sardinisches Handelsschiff von Varna hier an, welche einen Theil der mohamedanischen Bewohner dieser durch die lange Belagerung beinahe zerstörten Stadt, bestehend aus einigen hundert Familien, an Bord hatten, denen auf Befehl der Regierung in Galata und den umliegenden Vorstädten Wohnungen und Unterhalt angewiesen wurden.

Am 18. und 19. November sind 27 Handelsschiffe, wovon 16 aus Alexandria und die übrigen aus verschiedenen Häfen von Syrien und Macedonien, mit Getreide und Lebensmitteln beladen, hier eingelaufen. Wenige Stunden nach dem Einlaufen dieses Convoys in die Dardanellen (am 14. Nov.) ist der Russische Contre-Admiral Ricord mit einem Linienschiffe und drei Fregatten bei der Insel Tenedos, am Eingange des Hellespontes erschienen, um die Blokade der Dardanellen anzukündigen, und unmittelbar in Vollzug zu setzen.

Walb, nachdem die Absicht Rußlands, die Blokade vor die Dardanellen zu legen, bekannt geworden war, hat die Griechische Regierung eine große Zahl von Kaperbriefen ausgegeben, und Griechische Corsaren haben sich in der letzteren Zeit wieder mehrerer mit Getreide beladenen Kauffahrer verschiedener Nationen, worunter 4 Oestreichische, welche es gewagt hatten, ohne Eskorte in den Archipelagus zu segeln, bemächtigt, und sie nach Negina vor das dortige Preisengericht aufgebracht. Auch der obgedachte Convoi war auf seiner Fahrt den Nachstellungen Griechischer Corsaren ausgesetzt, denen er jedoch durch den Eifer und die Entschlossenheit des Commandanten seiner Eskorte glücklich entgangen ist.

Die Pforte hat sich, sobald sie die Gewisheit der Ausführung der schon früher angedrohten Blockade der Dardanellen durch eine Russische Eskadre erhalten hatte, bemogen gefunden, alle Vorkehrungen zu treffen, um den Consumtions-Bedarf der zahlreichen Bevölkerung der Hauptstadt zu decken; und da bei der Ungewisheit der Ankunft anderer Getreide-Ladungen und der Langsamkeit der Land-Transporte, die, einmal organisiert, in der Folge wohl ihren regelmäßigen Gang nehmen werden, schleunige Maasregeln ergriffen werden mußten, so ist am 23. d. M. ein Befehl bekannt gemacht worden, Kraft dessen alle unverheiratheten, nicht in Konstantinopel gebürtigen, und nicht wirklich hier ansässigen Griechen und Armenier binnen 14 Tagen die Hauptstadt verlassen, und in ihre Heimath sich begeben sollen. Der Griechische und der Armenische Patriarch sind mit Vollziehung dieser Maasregeln beauftragt, durch welche die hiesige Bevölkerung ungefähr um 25,000 Köpfe vermindert werden dürfte.

Gleich, nachdem die Pforte von dem Erscheinen der Russischen Eskadre bei Tenedos Nachricht erhalten hatte, ernannte sie den bisherigen Commandanten des Lagers bei den Dardanellen, Hassan Ali Pascha, zum Befehlshaber des Schlosses von Tenedos, und der ehemalige Großwesir Silihdar-Ali-Pascha wurde mit dem Oberbefehl der Truppen an den Dardanellen beauftragt, und die dortige Station durch einige dahin-abgesandte Kriegsschiffe verstärkt.

Der jüngsthin abgesetzte Großwesir Mehmed Selim Pascha ist bereits in seinem Exil zu Gallipoli angekommen.

Frankreich.

Paris den 17. December. Den 14. d. vor der Messe empfingen Se. Maj. den Besuch des Herzogs von Braunschweig; nach der Messe hatten die hiesigen fremden Botschafter und Gesandten die Ehre, dem Könige und der königl. Familie ihre Aufwartung zu machen. Um 1 Uhr präsidirten Se. Maj. im Minister-Rath. Um 7 Uhr Abends reiste der König nach Compiègne ab; in seinem Wagen befand sich der Dauphin und die Herzöge von Grammont und von Maillé.

Der Minister des Innern hat, auf den Bericht des Präfekten der Oberen Garonne, Befehl geben, daß das dem Dauphin und dem Spanischen Expeditions-Heere in Toulouse zu errichtende Denkmal sofort nach den Plänen des Bildhauers Ballois und des Architekten Garnaud zur Ausführung komme.

Neulich hatte ein Kaufmann zu Lille, Hr. Lemaire, das Unglück, einen seiner Freunde im Zweikampfe zu erlegen. Das Uffisengericht zu Douay sprach ihn nach ganz kurzer Berathung frei, weil jenes Verbrechen in unsern Gesetzen mit Stillschweigen übergangen wird; der Präsident hielt jedoch folgende Anekdote an den Thäter: „Lemaire, Sie sind frei! Das Glück aber, das Sie durch die Tödtung Ihres Freundes verloren, werden Sie nie wiederfinden. Wenn das Gesetz Sie freispricht, so verurtheilen Sie Religion und Moral: Sie haben Ihr Opfer beweint, und so sich selbst verurtheilt. Möge diese moralische Folter, die Sie seit Eröffnung der Sitzung empfinden, auf alle Anwesenden einen wohlthätigen Eindruck machen! Das Wort Ehre ist vor diesen Schranken öfters vernommen worden. Ja, allerdings! bleiben wir Alle der Ehre treu! denn wir Alle sind Franzosen; aber laßt uns die Waffen ehrenvoller führen, und unser Blut und das unserer Brüder für König und Vaterland aufsparen.“

Die Ordnonnzen vom 16. Juni sind in drei Dicesen vollzogen worden, deren Prälaten am meisten Widerstand leisten zu wollen schienen. Herr v. Clermont-Tonnerre, der Erzbischof von Amasis, deroadjutor der Diocese Lyon und Herr von Bonald, Bischof von Puy, sind dem gemeinsamen Gesetze beigetreten.

Die Gazette sprach neulich von Bündnissen, welche Frankreich zu schließen im Begriff stünde, der Messager erklärt aber, die R. Regierung wolle eine edle Neutralität aufrecht erhalten. „Mit allen Kasinetten verbündet, sagt er, giebt sie keinem poli-

tischen Systeme den Vorzug, sofern das System sowohl ihre Unabhängigkeit, wie ihre Ehre respektirt.

Die Gazette fordert auf, die Namen der abgesetzten Minister, Staatsräthe, Requetenmeister und Präfekten zu durchgehen, und man werde nicht einen einzigen finden, der sein Vaterland in den hundert Tagen verrathen und es dem Usurpator verkauft, der die Magistrate prostituiert, damals in der Repräsentantenkammer geseffen und die Bourbonnische Dynastie öffentlich proscribirt hätte; Keiner derselben habe Napoleon II. anerkannt; Keiner die Souveraineté des Volkes proklamirt; Keiner die Declaration des Staatsraths unterzeichnet. Alle seien den Bourbonn getreu und ergeben geblieben. Kann man, fragt sie, dies von Demen auch sagen, welche an ihre Stelle getreten sind?

Man liest in dem ministeriellen Morgenblatte (dem J. des Débats) Folgendes: „Zwei Artikel eines Abendblattes (des Messager), welches der russischen Sache mit mehr Eifer als Geschick dient, suchen die öffentliche Meinung über die Aufhebung der Belagerung von Silistria und den Rückzug der Russischen Armee noch immer in die Irre zu führen. Wenn bloß die zu früh eingetretene schlimme Witterung und der plötzlich eingetretene Mangel an Lebensmitteln die Aufhebung der Belagerung Silistria's verursacht hat, weswegen ist denn die Artillerie im Stiche gelassen worden? Jenes Blatt hat vergessen, daß es vor nicht langer Zeit geäußert, das Schlachtvieh aus der Moldau und Wallachei reiche hin, um Konstantinopel, welches über 300,000 Seelen zählt, zu versorgen; nun aber brauchte jenes Schlachtvieh bloß die Donau zu passiren, um die Russische Armee mit Proviant dieser Art zu versehen. . . . Es läßt sich nicht läugnen, die Russische Armee hat dieses Jahr einen unglücklichen Feldzug geführt; freilich kann sie ihre Verluste wieder ersetzen, sich aufs Neue mit imposanten Streitkräften zeigen, um den Kampf wieder zu beginnen; aber nicht ohne große Schwierigkeiten und große Hindernisse.“

Der Messager des Chambres tritt in die Schranken gegen das ministerielle Morgenblatt, das Journal des Débats, wegen des vorstehenden Artikels desselben. „Es beschuldigt uns, sagt er, des Irrthums und der Partheilichkeit. Man muß sich überzeugen, ob wir diesen Vorwurf verdient haben. Es ist ein charakteristischer Zug der Meinung, sich so gern auf eine Seite werfen zu wollen. Als der Russische Feldzug begann, gab es nicht Siege genug für die Russen, man vergrößerte die Zahl derselben, man

suchte sie ins glänzendste Licht zu stellen; Konstantinopel war in der Gewalt der Kaiserlichen Armeen; was sollte aus dem europäischen Gleichgewichte werden! Frankreich, England, konnten sie ruhig zusehen, wie dieser Koloß Alles zu zermalmen drohte? Das Journal des Débats blieb bei der Verkündigung dieser Wunderdinge, bei diesen politischen Konjekturen nicht zurück. Wir waren unter diesen Umständen gendthigt, auf die natürlichen Schwierigkeiten, die mit einem solchen Unternehmen verknüpft sind, hinzuweisen; denn man dachte weder an Warna, noch an den Balkan, noch an Silistria; Alles ebnete sich damals vor den Feldzugsplänen, wornach man Konstantinopel im Laufe nahm. Seit zwei Monaten aber hat sich in diesen Blättern alles verändert und verwandelt.“

Dem General-Lieutenant Marquis Maison ist der Marschalstab nach Morea geschickt, und der Chef des Generalstabes, General-Major Durieu, zum General-Lieutenant befördert worden. Nach den letzten Berichten aus Morea zählte man bei der Expeditions-Armee noch 600 Kranke; die Truppen glaubten nicht vor den Monat März nach Frankreich zurückberufen zu werden; man hoffte nämlich, bis dahin werde das regulaire Griechische Corps, welches Oberst Fabvier kommandiren soll, bis auf 7 bis 8000 Mann gebracht worden und sonach im Stande seyn, die festen Plätze von Morea, an deren Wiederherstellung thätig gearbeitet wurde, zu besetzen und jeden etwanigen Angriff zurückzuweisen. Die Akropolis von Korinth und das besetzte Lager, welches in der Umgegend gebildet werden soll, erhalten ebenfalls eine Ausdehnung, wie sie erforderlich ist, um den Türken den Eingang zu verwehren zu können.

Aus Toulon wird unterm 10. Dec. gemeldet: „Gestern ging die Gabarre „Hecla“ mit Lebensmitteln und einigen zwanzig Minirern an Bord, nach Navarini ab; letztere gehören zu der auf der „Galatea“ eingeschiffenen Compagnie, und waren in den hiesigen Lazarethen zurückgeblieben. Der Adjutant des Kriegs-Ministers befindet sich auf der „Hecla“; wie man glaubte, bringt er dem General Maison Instruktionen über die Räumung Morea's, so wie über die Einrichtung des Griechischen Staats und die Organisation der Moreotischen Milizen. Obgleich es fast gewiß ist, daß unsere Truppen Morea räumen werden, so wird dennoch die Uebersendung von Lebensmitteln und Vorräthen nach Morea nie unnütz seyn, weil die ganzliche

Räumung nicht vor dem Monat Mai des nächsten Jahres wird bewirkt werden können. Ein Brief aus Morea berichtet, daß die in Navarin befindlichen Transportschiffe angewendet werden sollen, um die Moreotischen Türken, selbst die auf der Halbinsel geborenen, nach Smyrna zu bringen. Der Peloponnes wird auf diese Weise von den verderbtesten seiner Bewohner befreit, und künftig nur von Griechen bevölkert seyn, deren Regeneration dadurch sehr erleichtert wird. Ein anderes Schreiben enthält die wohl etwas übertriebene Nachricht, daß das 16. Linien-Regiment die Hälfte seiner Mannschaft, worunter sechs Offiziere, durch Tod und Krankheiten verloren haben. — Im Toulouner Hafen kommen täglich Schiffe mit Getreide für das Marine- und das Kriegs-Departement an.

Die Herzogin von Berry ist am 13. d. Nachmittag aus Noisy hieher zurückgekehrt. Sr. Maj. der König sind am 14. Abends nach Compiègne gefahren, von wo H. d. d. s. d. s. am 16. Abends hier zurück erwartet werden.

In Marseille wird, auf den Wunsch der dortigen angesehensten Einwohner, mit Königl. Genehmigung ein Athenäum nach Art des hier bestehenden errichtet. Die Lehr-Gegenstände werden sich über Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Physiologie und Gesundheitslehre, Gewerbkunde, Handelsrecht und Literatur erstrecken.

Die Gazette de France meldet Folgendes aus Toulouse: „Die Befehle und Gegenbefehle haben Verwirrung in die hiesige Militär-Verwaltung gebracht. Innerhalb zweier Tage hat eine Eskaforte den bestimmten Befehl gebracht, unsere sämtliche Truppen zurückzuberufen, und durch eine telegraphische Depesche ist der bestimmte Befehl erteilt worden, frische Truppen abzuschicken. Zwei oder drei Compagnien vom Genie-Corps sind bereits eingeschifft. Die Lage des Heeres ist noch immer schlecht und die Krankenzahl sehr bedeutend, trotz allem Längnen. Ist es nun zu gewiß, daß mehr als 2000 Mann gestorben sind. Soviel über den physischen Zustand; der moralische soll noch viel schlimmer seyn. Langeweile und Entmutigung haben den höchsten Grad erreicht, und Alle rufen zum Aufbruch nach Frankreich.“

Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß unter den Truppen der Garnison von San Sebastian meuterische Bewegungen zu Gunsten der Verfassung ausgebrochen seien.

Die Hrn. Benj. Constant, Vignon, Dupin, Lab-

bey de Pompieres, der Präsident des protestantischen Consistoriums Maron, der Israelite M. Beer, Moyer-Collard und Keratry haben sich als Subscribenten für den „Kursus der allgemeinen Geschichte der Religion“ von Madame Dauriat unterzeichnet.

Das J. du Commerce meldet nach Velefen aus Lissabon, daß neunzehn junge Mädchen aus den dortigen ersten Familien, welche in dem Verdacht standen, gärtliche Gefühle für die Constitutionellen zu hegen, in verschiedene Klöster gesteckt worden sind.

Der Fürst von Polignac wird in diesen Tagen wieder auf seinen Posten nach London abgehen.

V o r t r i t t e n .

Lissabon den 30. Novbr. In der Hofzeitung vom 24. befaßten sich zum letztenmale zwei Bulletins über das Befinden Don Miguel's; in dem am 25. ausgegebenen Blatte ward bekannt gemacht, daß künftig nur ein Bulletin täglich erscheinen würde, „da der Zustand Sr. Majestät die befriedigendsten Hoffnungen gebe.“ In Folge dieser Ankündigung erscheint auch wirklich seit dem 25. täglich nur ein Bulletin, worin fortdauernd die Besserung des hohen Kranken angezeigt wird. Die Infantinnen sollen sich bereits gänzlich von dem so gefährlichen Sturze erholt haben.

Am 22. Novbr. wurde in der Haupt-Stadt-Kasse den Offizieren und Soldaten der Garnison von Lissabon der rückständige Sold für den Monat Julius ausgezahlt; auch wurden Eilboten in die Provinzen geschickt, um dort die baldige Ankunft der nöthigen Fonds zu eben diesem Zwecke anzukündigen.

Die Quetschdiene schreibt aus Lissabon vom 29. Novbr.: „Ueber die Genesung des Königs ist auch nicht mehr der geringste Zweifel übrig; sein Zustand bessert sich zusehend. Was die Einwohner der Hauptstadt besonders beruhigt, ist, daß er täglich mit den Ministern arbeitet.“

Der Constitutionnel und das Journal du Commerce enthalten zwar auch günstige Nachrichten über Don Miguel's Gesundheitszustand; zweifeln aber an der Wahrheit derselben, weil, außer der Königl. Familie und den Ministern, Niemand vorgekommen werde, und weil Don Miguel sich noch nicht nach Lissabon habe bringen lassen, wo er im Falle von Unruhen viel sicherer seyn würde. Außerdem melden die genannten Blätter Nachfolgendes: „Auf der Höhe des Hafens von Lissabon soll ein Gefecht statt gefunden haben. Die Französischen Kriegs-

briggß „der Falk“ und „le Commerce de Havre“ haben am 27. den Lajo wieder verlassen. Die Zahl der in Schiffen eingekerkerten Spanier nimmt langsam ab; ihre Leichen findet man längs den Quais und auch außer der Hafeneinführung im Wasser, dem sie sogleich übergeben werden, wenn sie vor Elend umgekommen sind. Die amtliche Zeitung meldet den Tod des Erzbischofs von Eboas, der in Gibraltar ein Opfer des gelben Fiebers geworden ist. Die aus England kommenden Packetboote werden hier mit unglaublicher Ungeduld erwartet; sie bringen jedesmal einige Broschüren über die jetzige Portugiesische Regierung mit.“

Im Pallast fallen täglich aufstößige Streitigkeiten vor, indem die Königin Mutter die Prinzessinnen mit heftigen Schwähungen angreift, welches zu höchst befremdenden Scenen Anlaß gegeben hat. An Don Miguel's Gesundheit glaubt niemand; es heißt zwar, er sei so wohl, daß er mit den Ministern arbeite, allein noch hat kein einziger Herr vom Hofe sich ihm nähern dürfen. — Unter den kürzlich abgesetzten Personen ist auch der Redakteur der Gazeta.

Großbritannien.

London den 16. Decbr. Se. Maj. hielten gestern Tour im Windsor-Schlosse, worauf der Herzog v. Wellington nach dem Landstz des Marquis von Chandos abging.

Das Parlament wird sich am 5. Februar versammeln.

D'Connell erklärte jüngst im Katholischen Vereine zu Dublin seinen gefaßten Entschluß, gleich am ersten Sitzungstage des Unterhauses hieselbst sich als Mitglied einzustellen und es darauf ankommen zu lassen, wie man ihn aufnehmen werde. Er und Schiel ließen sich zugleich, im Widerspruch mit ihren vorigen Äußerungen, wiewohl in hochfahrenden Ausdrücken, merken, daß sie jede Portion der Emancipation, welche das Parlament Irland zuzutheilen für gut finden werde, auf Abschlag annehmen wollten.

Es sind gute Gründe zu glauben, daß die Irischen Katholiken ihre politische Apostellendung nach England unterlassen werden, wenigstens haben, zwar nicht Hr. D'Connell, aber die H. Schiel und Wyse deprecirt.

Der Morning-Herald entwickelt in den schärfsten Worten, welch eine tiefe Schmach es für England ist, daß um elender 100,000 Pfd. willen der Themse-Tunnel unvollendet bleiben muß.

Die Verläumdungsklage des Lords Strangford gegen die Herausgeber des Sun, wegen der Äußerung dieses Blattes, „daß Se. Excell. ein Mann sei, dem man selbst auf seinen Eid nicht glauben könne,“ ist durch gerichtliche Entscheidung in Rings-bench niedergeschlagen worden.

Lord Strangford ist in Rio-Janeiro angekommen. Das Morning-Journal behauptet, er habe den Empfang nicht gefunden, den er erwartet, und nach mehreren Konferenzen, die Lord Strangford mit dem Kaiser gehabt, zu schließen, müsse man befürchten, daß die Sendung jenes Diplomaten nicht den erwünschten Erfolg haben werde. Indessen meint das Morning Journal, der Kaiser werde auf alle Fälle den Kürzern dabei ziehen, wenn er die Anträge des edlen Lords zurückweise, und die Britische Regierung werde in diesem Falle thun, was sie unter seinem Beitritte zu thun gewünscht hätte.

Die Times, welche bisher zu den heftigsten Gegnern des Don Miguel gehörten, äußern sich in Bezug auf den Empfang, welchen Lord Strangford in Rio-Janeiro gefunden, wie folgt: „Wer auch Lord Strangford seyn mag, Se. Kaiserl. Maj. darf nicht vergessen, daß er der Repräsentant des Königs von Großbritannien ist, und daß er demnach nicht ungegräht mit Insolenz behandelt werden darf.“

In dem von Frau von Chateaubriand gegründeten Maria Theresia-Hospitium sind plötzlich von 45 Personen 16 gestorben. Dies hat den Gesundheitsausschuß von Paris veranlaßt, eine strenge ärztliche Untersuchung anzustellen, die indeß noch keine bestimmten Resultate gegeben hat. Man hält indeß die Krankheit für epidemisch, und wahrscheinlich durch temporaire Eigenschaften des Wassers hervorgebracht, mit denen die Speisen bereitet worden sind.

Vorgestern erhielten wir Lissaboner Nachrichten vom 7. d. Die Hofzeitung vom 6. enthält in ihrem Bulletin über des Infanten Krankheit ihre gewöhnliche Phrase: „sem noividade“ (keine Aenderung). Daraus dürfte mit ziemlicher Sicherheit zu schließen seyn, daß nichts Gutes davon zu melden ist, da nach so langer Zeit irgend eine Aenderung der Natur gemäß eingetreten seyn müßte. — Der hantseatische Vice-Consul in Setuval war in Freiheit gesetzt. — Die Britischen Gefangenen hingegen schwachteten in Lissabon und Porto noch in ihren Kertern, da sie doch zum Theil eben sowohl zum Consular-Stande gehören und wir einen Englischen Richter-Conservator in Porto haben. — Es hieß,

Die Regierung unterhandelt mit dem Hofe zu Madrid um 6000 Mann Spanischer Hülfstruppen.

Das Plymouth-Journal widerspricht der gemeldeten Ankunft von Rekruten für Portugal in England; die man auch nicht zulassen würde.

Der Courier theilt den Artikel des Großbritannischen Traktats (unter Cromwell) vom 10. Juli 1654 mit Portugal, betreffend die Immunitäten der Britischen Unterthanen in Portugal in gerichtlichen Fällen, mit. Man fragt aus Plymouth, wie es den mit den Freiheiten für Portugiesische legitime Unterthanen in England stehe?

Aus Handelsbriefen von Constantinopel vom 10. Novbr. ertheilt, daß die Pforte Englischen Schiffen Pässe nach dem Schwarzen Meere verweigert hatte.

Der König Radama auf Madagascar ist am 27. Juli mit Tode abgegangen. Es hieß, daß eines seiner Weiber, Namens Nananalone, die Regierung ganz in seiner Weise fortsetzen würde.

Newyorker Zeitungen gehen bis zum 25. v. M. Sollte Gen. Jackson obsiegen, heißt es, so wird er es einzig seiner Opposition wider den Tarif zu verdanken haben.

Aus mehreren Gegenden von Großbritannien gehen fortwährend Nachrichten über heftige Regengüsse, von Stürmen und Gewittern begleitet, ein, die alle zwischen dem 6. und 8. Dec. statt gefunden haben.

Die Chinesische Chronik von Malacca erwähnt der Bestrafung eines mohamedischen Rebellen, die in dem letzten Kriege in der westlichen Tartarei gefangen worden waren. Einer von den Anführern (der ein ausländischer Rebell genannt wird), Namens Koo-soo-too-kih, der, wie in jenem Blatt gesagt wird, seine Thorheit und sein Verbrechen so ungeheuer weit getrieben hatte, sich der Kaiserlichen Armee zu widersetzen, ward mit sieben seiner Gefährten gekreuzigt, und langsam in Stücken zerschnitten. Außerdem wurden noch 25 Rebellen hingerichtet. „Diese Strafen,“ äußern sich Sr. Majestät, „liefern einen glänzenden Beweis der guten Landesgesetze und erfreuen das menschliche Herz.“ Koo-soo-too-kih's Frau und Mutter, und noch 4 Kinder aus einem andern Stamme waren in die Sklaverei gegeben worden.

Königreich Polen.

Warschau den 22. Decbr. Zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers, unsers Königs, fand in der Cathedrale ein solenner Gottesdienst statt; die hier anwesenden Senatoren, so wie die

Minister, sämmtliche Landesbehörden und eine bedeutende Menschenmenge wohnten demselben bei. Der Herr Erzbischof und Primas regni verrichtete das Hochamt in pontificalibus, nach dessen Beendigung der ambrosianische Lobgesang gen Himmel emporstieg. Nachmittags um 4 Uhr gab der präsidirende Minister, Graf v. Sobolewski, ein glänzendes Mahl. Abends war die Stadt erleuchtet.

Am 15. v. M. hielt die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften ihre halb-jährige öffentliche Sitzung. Der Präsident Hr. J. A. Memcewicz statsete zuvörderst einen Bericht über dasjenige ab, was in dem letzten Zeitabschnitte für die Wissenschaften und die Künste, sowohl von Seite der Mitglieder der Gesellschaft, als auch von andern gelehrten Männern und Frauen, geleistet wurde. Demnächst trugen verschiedene Mitglieder ihre Ausarbeitungen vor, als der Dekan Hr. Bentkowski eine Lobrede auf den hingeredenen Surowiecki, so wie der Professor Brodzinski eine dergleichen auf den kürzlich verstorbenen Lipinski. Der Prof. Graf Skarbel gab eine detaillirte Auskunft über das Berliner Institut für die sittliche Besserung verwahrloster Kinder u. s. w. Das Ganze wurde mit einem Gedichte des Präsidenten der Gesellschaft beschlossen.

Vom 1. Januar 1829 ab wird täglich ein neues Blatt, betitelt: „der polnische Wegweiser“ (Przewodnik Polski) herauskommen und in gedrängter Kürze Stadt- und Landneuigkeiten über Politik, Literatur, Handel und Industrie, liefern.

Bei dem plötzlichen Steigen der Weichsel wurden durch die Gewalt des Wassers und den Andrang der Eisschollen mehrere Brückenschiffe hinweggerissen, und dadurch ein Theil der Brücke auf der Pragaer Seite zerstört. In wenigen Stunden brachte man eine Ueberfahrt zu Stande und bald wird auch die Brücke selbst obllig wieder hergestellt seyn.

Mehrere deutsche Zeitungen haben gemeldet, in Polen sei eine Viehsuche ausgebrochen, und von dort nach Ungarn und Oestreich eingeschleppt worden. „Wir können — sagt der Moniteur — aus sicherer Quelle behaupten, daß in unserm Lande in den verfloßnen Jahren eine Krankheit von diesem Namen und dieser Art nicht geherrscht hat und zur Zeit nicht herrscht.“

Der Moniteur schließt mit dem Ende d. J. sein Daseyn, wogegen mit dem 1. Januar eine Regierungszeitung (Gazeta rządowa) ins Leben tritt, und zum Theil die Bestimmung eines preussischen Intelligenz-Blatts zu haben scheint.

(Mit einer Beilage.)

Vermischte Nachrichten

Die Bremer Zeitung enthält jetzt die ratificirte Vertrags-Urkunde des Vereins mehrerer Deutschen Bundesstaaten, zur Beförderung des Handels und Verkehrs vom 24. Sept. 1828, in 22 Artikeln.

Man schreibt aus Braunschweig vom 13. December: Da die von dem Dr. Venturini herausgegebene Chronik des neunzehnten Jahrhunderts, neue Folge, erster Band, das Jahr 1826 begreifend, Neuherausgaben enthält, wie sie den im S. 6 der Verordnung 28. März 1814 gegebenen Bestimmungen entgegen sind, auch in den westigen Landen ohne vorläufige Erlaubnis des Landprimars gedruckt worden ist, so ist auf Allerh. Exzellenz-Befehl die Beschlagnahme dieses Werkes verfügt worden, und dessen Verkauf in den hiesigen Landen verboten.

Die Dagen sind zu München angekommen, scheinen aber in ihrem Werthe sehr gesunken zu seyn, da sie sich für 12 kr. sehen lassen.

Das breiteste Stück Leinwand, welches vielleicht jemals angefertigt wurde, ließ der Fürst Primas von Ungarn, Alexander von Rudnoy, zu Gran für das Altar-Gemälde der dasigen neuen Domkirche eigens weben. Dieses Leinwand mißt $6\frac{1}{2}$ Elle in der Breite, sie war in 4 Wochen fertig; zum Bau des Webe-Stuhls allein bedurfte es 11 Wochen. Das auf diese Leinwand gemalte Altar-Gemälde mißt 25 Fuß in der Höhe und 15 in der Breite, selbst ein Meisterstück seiner Art wurde es vom Professor J. M. Heß an der Ingenieur-Akademie zu Wien verfertigt.

Locken kommen in Paris täglich mehr aus der Mode, sie entstellen das Gesicht und geben selbst den jugendlichsten Zügen eine ältliche Physiognomie. Solche Damen tragen sie höchstens noch, die über die Hälfte des Lebens hinaus sind und damit die gefürchte Stirn und die Wangen Runzeln verdecken wollen. Mädchen aber legen ihre Haare in Flechten, die an der linken Seite ein Pfund zusammen hält. Nichts als ein schmales Band schmückt die freie Stirn. — Wie bei den Mädchen die Locken, so kommen bei den Herren allmählig die Backenbärte aus der Mode. Der „Sigaro“ sagt, daß man von den bereits abstriften Backenbärten der Pariser Elegants auf 10 Jahre alle Stühle, Sopha's und Matrasen Europa's polstern könne, daher die Kopfhaare jetzt durchaus unnötig seien.

Der „westliche Beobachter“, ein in Nordamerika in deutscher Sprache erscheinendes Blatt, kündigt seinen Abnehmern an, daß „die Hälfte der Zeitung entweder in Lumpen oder in Geld“ bezahlt werden

sol, wie es mit der andern Hälfte gehalten werden soll, wird nicht gesagt. Ein anderes, ebenfalls in deutscher Sprache dort herauskommendes Blatt kündigt an: „Solgende Preise werden für Produkte erlaubt, wenn sie baldigst in dieser Druckerei abgeliefert werden.“

Musikalische.

Der Herr Concertmeister Heinrich aus Wien, dessen Virtuosität auf der Violine in den uns vorliegenden öffentlichen Blättern sehr gerühmt wird, ist hier angekommen und beabsichtigt ein öffentliches Concert im Laufe der nächsten Tage zu veranstalten. Herr H. besitzt die Kunst, deren Erster er selbst ist, Tonstücke auf einer Violine vorzutragen, welche die Wirkung vollkommener Quartetts hervorbringen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 28. December bei aufgehobenem Abonnement und Duzendbillets: Die falsche Prima Donna, oder: Die Catalani in Krähwinkel, Poffe mit Gesang in 2 Akten von A. Bäuerle. *** Lustig: Herr Kirchner vom Kaiserl. k. Hof Theater zu Wien, als Erste Gastrolle. Montag den 29. December: Maurer und Schlosser, Große Oper in 3 Akten von Auber.

Bekanntmachung.

Der Brauer Carl Schwih, und dessen Ehegattin, Juliana Schüh, geborne Hoffmann hieselbst, haben, nachdem die Letztere für volljährig erklärt worden, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in dem am 26ten v. Mts. angefangenen Termine unter einander abgeschlossen.

Posen den 1. December 1828.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das den Peter Bartholäus Erben gehörige zu Pila bei Murowana Goelin betragene Mühlen-Grundstück soll auf den Antrag der Gläubiger auf ein Jahr vom 1. Januar 1829 ab in termino

den 10ten Januar k durch den Landgerichts Rath Hellmuth zu Pila, Vormittags um 9 Uhr an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß die Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 6. December 1828.

Königl. Preuss. Landgericht

1804 4400

Bekanntmachung

Die hieselbst auf Et. Martin No. 12. belegene Samuel Heilmann'sche holländische Windmühle nebst dem dazu benutzten sub No. 240. belegenen Grundstück, aus einem Wohnhause und Seitengebäude auch einem Garten bestehend, soll in dem oben den 27sten Januar k. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Land Gerichts-Rath Brückner hier in unserm Partheien Zimmer auf ein Jahr vom 1ten Februar 1829 bis zum 19ten Februar 1830 öffentlich verpachtet werden.

Nachstufte werden hierzu mit der Eröffnung eingeladen, daß der Meistbietende eine Caution von 50 Rthlr. erlegen muß, und die nähern Bedingungen im Licitations-Termine selbst werden bekannt gemacht werden.

Posen den 11. December 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die, zwischen dem Bürger Hedwiga und Wilhelm Jungstischen Eheleuten bisher bestandene Gemeinschaft der Güter, auf einen Antrag der verehelichten Jungst in Gemäßheit des §. 392 u. f. Tit. I. Theil II. des allgemeinen Landrechts durch ein von uns heute abgefaßtes Erkenntnis, aufgehoben worden ist.

Posen den 24. November 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal = Citation.

Von dem unterzeichneten Land-Gericht werden alle diejenigen, welche an die von dem Bürger Mathias und Agnesia Malachowiczschen Eheleuten zu Inowraclaw dem Pächter Jakob Czerwinski als Roznaty unterm 19. Juli 1806 über 300 Rthl. Courant ausgestellte, und auf dem in Inowraclaw sub No. 21. belegenen, den 10. Malachowiczschen Eheleuten zugehörig gemesenen Grundstück Rub. III. No. 1 eintragen, angeblich verloren gegangene Obligation, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, in dem zur Angabe und Rechtfertigung dieser Ansprüche auf den 4ten März 1829. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Schulz anberaumten Termine entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, das in Händen habende Document mit zur Stelle zu bringen, und ihre etwanigen Ansprüche an dieses anzumelden, und gehdrig zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehrt, vielmehr ihnen

ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das gedachte Document für anorinisirt erklärt werden wird.

Bromberg den 9ten Oktober 1828.

Königl. Preussisches Landgericht.

Auforderung.

Da die Erben des verstorbenen Herrn Kanonikus Felix v. Chlapowski noch vor Johanni des künftigen Jahres 1829 die Theilung des Nachlasses vorzunehmen beabsichtigen, so werden alle Gläubiger dieser Nachlass-Masse hiermit aufgefordert, ihre Forderungen schleunig und spätestens innerhalb dreier Monate bei dem Justiz-Commissarius Przepalski in Posen anzumelden und nachzuweisen. Hiernächst wird die Befriedigung der Ansprüche nach Maßgabe ihrer Anerkennung aus der Nachlass-Masse erfolgen. Die Gläubiger, welche dies zu thun unterlassen, werden sich späterhin nur an die einzelnen Erben nach dem Verhältniß ihres Erbtheils halten können.

Posen den 27. December 1828.

Zu vermieten. Am Marie No. 43. im Vorderhause eine Treppe hoch, ist eine Wohnung für zwei unverheiratete Herren, bestehend aus einem großen Zimmer, einer Kammer und zwei Schlafkabinets, von Neujahr an zu vermieten. Das Nähere Parterre im Tuch-Gewölbe.

Einer von mirnen Leuten hat eine Börse mit Geld gefunden. Wer sein Eigenthumerscht daran nachweist, kann dieselbe gegen Erstattung der Justitionsgebühren wieder bei mir bekommen Breitstraße No. 107. Friedrich Knothe.

Gute reuliche Betten sind zu vermieten auf Et. Martin No. 92.

Ich beabsichtige im Laufe dieses Winters mein nicht unbedeutendes Rauchwaaren-Lager, worunter ein vorzüglich russischer Fobel-Pelz, auszuverkaufen; empfehle also alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu äußerst realen Preisen.

M. L. Wariza wski,
am Markt No. 99.

Ball in Samter.

Einen hohen Adel und ein gebrehtes Publikum lade ich zu dem am 6. Januar bei mir stattfindenden Balle ganz ergebenst ein. Samter den 22. Decbr. 1828.

G. E. Roggen.